

PROJEKTBERICHT

FACE

Evangelisches Familienzentrum
der Kirchengemeinden Apostel-Johannes und Apostel-Petrus



Stand: Februar 2013

Verfasst von Matthias Gibhardt und Felix Bergemann

Vorwort

Seit mehr als vier Jahrzehnten sind die Kirchengemeinden im Märkischen Viertel Teil der gewachsenen Strukturen vor Ort. Deshalb reagieren wir sensibel auf soziale Veränderungen in unserem Umfeld. Gemeinsam mit vielen engagierten Menschen liegt uns die soziale Entwicklung im Märkischen Viertel, insbesondere die Lebenssituationen der Familien, am Herzen.

Im September 2009 haben die Kirchengemeinden Apostel-Johannes und Apostel-Petrus als gemeinsame Initiative die Gründung eines Familienzentrums vereinbart, um auf die Entwicklungen in unserer Nachbarschaft zu antworten.

Zum Wesen unserer Arbeit gehört es, nach den Bedürfnissen unserer Nachbarn zu fragen, ihnen in ihrer Welt zu begegnen. Mit FACE wollen wir Gesicht zeigen im Märkischen Viertel und kirchliche Gemeinwesenarbeit im Märkischen Viertel stärken. Wir sehen unser Engagement in Familienbildung und Nachbarschaft als Dienstangebot für den Menschen. In unseren Gemeinden möchten wir Impulsgeber für bürgerschaftliches und diakonisches Engagement im Märkischen Viertel sein. In diesem Sinne versteht sich FACE als gesellschaftsrelevante Gemeindearbeit.

Dass mit Unterstützung des Kirchenkreises Reinickendorf zwei Kirchengemeinden dieses Projekt stützen, ist nicht nur eine besondere Herausforderung für die beteiligenden Träger, sondern ein wesentliches Merkmal und die große Chance unserer Arbeit. Kirche wird im Märkischen Viertel neu wahrgenommen und bekommt ein neues Gesicht.

Wir möchten schon zu Beginn unseres Berichtes allen Partnern, Unterstützern und Mitarbeitern für ihr Engagement danken. Mit ihnen sind wir **gemeinsam aktiv** fürs Märkische Viertel und **offen** für seine Bewohner.

Auf den nächsten Seiten möchten wir einen Einblick in unsere Arbeit geben und die Vielfalt unserer Aufgaben zeigen.

Inhalt

Entwicklung des FACE Familienzentrums	4
Projektstrukturen	8
Projekte des FACE	17
Tätigkeitsfelder	21
Kooperationspartner	24

Entwicklung des FACE Familienzentrum

Die Idee für das FACE Familienzentrum entstand im Herbst 2008 zunächst aus ehrenamtlicher Perspektive. Schnell kristallisierte sich heraus, dass die Region MV, die Kirchengemeinden und die Kita Kirchenmäuse von einem gemeinsamen Familienzentrum profitieren können. Nach einer gemeinsamen Vorbereitungszeit haben die Kirchengemeinden Apostel-Johannes und Apostel-Petrus im September 2009 eine gemeinsame Trägerschaft zur Gründung eines Familienzentrums vereinbart. Projektpartner sind seitdem die beteiligten Kirchengemeinden und der Kirchenkreis Reinickendorf. Im Februar 2010 bewilligte der Kirchenkreis Reinickendorf die Anschubfinanzierung einer Projektstelle für das entstehende Evangelische Familienzentrum. Diese Projektphase dauert bis zum 31.03.2013 an.

Das Familienzentrum der Ev. Kirchengemeinden im Märkischen Viertel hat sein Zentrum in der kirchlichen Gemeindegemeinschaft. Das bedeutet, dass die internen Strukturen und Netzwerke gestärkt und ausgebaut werden. Das Familienzentrum übernimmt dabei eine „Lotsenfunktion“.

Das Familienzentrum wurde entlang des Konzepts „FamilienzentrumNRW“¹ entwickelt, geht aber über das herkömmliche Verständnis hinaus, dass eine Kindertageseinrichtung im Zentrum des Netzwerks steht. Die Angebote unseres Familienzentrums sind integrativer Teil der Gemeindegemeinschaft.

Beispiele erreichter Kriterien für Familienzentren (Gütesiegel NRW)²

- 1.1 aktuelles Verzeichnis von Beratungs- und Therapiemöglichkeiten
- 1.2 aktuelles Verzeichnis von Angeboten zur Gesundheits- und Bewegungsförderung
- 1.4 Eltern-Kind-Gruppen für Familien mit unter dreijährigen Kindern
- 2.1 aktuelles Verzeichnis von Angeboten
- 2.3 offenes Elterncafé
- 2.7 Angebote, die berufstätigen Eltern Beteiligung ermöglichen
- 2.8 Aktivitäten für Eltern

¹ Weitere Informationen zum Gütesiegel NRW finden Sie hier: www.familienzentrum.nrw.de

² Stand: Februar 2013

Verortet wurde das Büro des Familienzentrums im „Haus der Familie“ (Gelbes Haus) der Apostel-Petrus-Kirchengemeinde. Die konkreten Angebote des Familienzentrums finden aber in den Räumen beider Kirchengemeinden statt.

Wir verstehen das Familienzentrum als ein Zahnrad, welches dazu beiträgt, gemeinsam Kirche für die Menschen im Märkischen Viertel zu sein. Wir möchten in den Gemeinden Impulsgeber sein und Brücken bauen zwischen sozialer Aktion und Kirchengemeinde vor Ort. **Diakonie soll wieder in den Gemeinden verankert sein.** Wir wollen ein neues Bewusstsein für sozialmissionarische, diakonische Arbeit und ganzheitlichen Gemeindebau wecken und möchten jedem einzelnen die Möglichkeit eröffnen, sich ehrenamtlich diakonisch mit seinen speziellen Gaben zu engagieren.

Die Projektentwicklung in Stichworten

2010/2011

Im ersten Jahr wurden vor allem die Rahmenbedingungen für das Familienzentrum geschaffen:

- Vorstellen der Arbeit in den Gemeinden, Ausloten von Kooperationsmöglichkeiten, Suche von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen
- Entwicklung eines ersten sozialdiakonischen Projekts (Hausaufgabenhilfe)
- Prüfen von möglichen Kooperationen im Gemeinwesen
- Angebot einer Zukunftswerkstatt
- Mit dem FACE gemeinsam gestaltete Gottesdienste
- Kooperation mit der Sportwoche (APG, Athletes in Action)
- Weihnachtspostkarte mit Informationen zu Weihnachtsgottesdiensten der MV-Gemeinden

2011/2012

- Start Café FACE
- Start FuN- Familie und Nachbarschaft, ein präventives Familienbildungsprogramm
- Start der Nachbarschaftshilfe „Nachbarschaft konkret“
- Gemeinsam mit der Kindertagesstätte wurde die Arbeit mit Eltern intensiviert. Das neue Kita-Team unterstützte die Arbeit des Familienzentrums und der neue konzeptionelle

Ansatz des Early Excellence wurde gemeinsam mit den FACE-Mitarbeitern erschlossen und im pädagogischen Alltag umgesetzt.

- Start regelmäßiger Elternfrühstücke und Bastelangebote für Eltern
- Nach einem halben Jahr Vorbereitungszeit konnte mit Unterstützung der Gesobau Stiftung, der Stiftung Pfefferwerk und vieler Ehrenamtlicher im September 2011 der Fairkaufladen eröffnet werden. Hier werden gebrauchte Kleidung und Fairtrade-Produkte angeboten. Die Erlöse tragen einen Mini-Job.
- Das Streetteam begann mit den ersten Straßeneinsätzen. Ein erster FuN-Kurs mit 5 Familien wurde durchgeführt.

2012/2013

- Integration von Eltern-Kind Gruppen
- Start von Integrationskursen in Kooperation mit Sprachenschule Berlin
- FACE wird Partner der Ev. Familienbildung
- Start des Winterspielplatzes

Gemeinsame Entwicklung von FACE und KITA Kirchenmäuse zum Early Excellence Center

Die Kindertagesstätte Kirchenmäuse ist derzeit von montags bis freitags als Evangelische Halbtagskindertagesstätte für Kinder zwischen 2 und 5 ½ Jahren von 8.00 bis 13.00 Uhr geöffnet. Im August 2010 begann eine Phase des Umbruchs in der Kindertagesstätte, in deren Rahmen bis September 2011 das Mitarbeiter-Team komplett wechselte. Die Apostel-Petrus-Gemeinde plant seit einiger Zeit ergänzend zu der Arbeit des Familienzentrums die Kindertagesstätte zu einer Ganztageseinrichtung mit bis zu 50 Plätzen zu erweitern und Kinder von 1-5 ½ Jahren zu betreuen. Im November 2011 konnte in Kooperation mit dem Elisabethstift Berlin-Hermsdorf eine Außengruppe für 15 Vorschulkinder in den Räumen der Apostel-Johannes-Kirchengemeinde verwirklicht werden. Die Eltern der Kinder werden seitdem gezielt mit dem Projekt FUN angesprochen.

Die KITA und das FACE entwickeln sich im Rahmen dieser Neuorientierung zu einem **Early Excellence Center**.³ Der ursprünglich aus England kommende Ansatz für Familienzentren hat 3 Grundsätze, mit deren Verwirklichung im pädagogischen Alltag die Arbeit der Kita und des FACE sich hervorragend ergänzen:

³ Weitere Informationen zu diesem Ansatz finden Sie hier: www.early-excellence.de

- Jedes Kind ist exzellent!

Im Zentrum der pädagogischen Arbeit steht das Kind mit seinen Stärken und Kompetenzen.

- Eltern als die ersten Erzieher sind die Experten ihrer Kinder!

Sie werden in die Bildungsprozesse ihrer Kinder einbezogen und arbeiten mit den Erzieher/-innen zusammen.

- Die Kindertageseinrichtung wandelt sich zu einem Kinder- und Familienzentrum!

Als Bildungsstätte öffnet sie sich nach innen und außen für junge Familien in den Sozialraum.

Aus den vielen gemeinsamen Schritten entwickelte sich ein erstes Leitbild unserer Kindertagesstätte⁴:

- Die Evangelische Kindertagesstätte „Kirchenmäuse“ ist Teil der Evangelischen Apostel-Petrus-Gemeinde und eine Einrichtung der öffentlichen Jugendhilfe.
- Jedes Kind ist für die Mitarbeiter/innen der Evangelischen Kindertagesstätte ein Geschenk Gottes und ein kostbares Original.
- Wir bringen jedem Kind und seiner Familie Wertschätzung entgegen und wollen über das Lebensumfeld mehr erfahren.
- Kinder aller Nationalitäten, Kulturen und Religionen sind uns willkommen.
- Wir schätzen jedes Kind, so wie es ist, und wollen es in seiner Entwicklung individuell begleiten und fördern. Wir orientieren uns an dem, was das Kind mitbringt und setzen zuerst an den Interessen des Kindes an.
- Die Eltern sind die wichtigsten Erzieher für ihre Kinder. Wir gehen mit den Eltern eine Erziehungspartnerschaft ein und verstehen uns als Begleiter der Kinder und der Familien.
- Durch tägliche Lieder und Gebete und die Weitergabe biblischer Geschichten vermitteln wir den Kindern die Liebe Gottes und die Bekanntschaft mit Jesus Christus.
- Die Evangelische Kindertagesstätte ist in das Gemeindeleben der Apostel-Petrus-Gemeinde mit Festen und der Gestaltung von Familiengottesdiensten einbezogen. Die Gemeindeleitung begleitet das Team der Kindertagesstätte.

⁴ vorläufige Fassung: November 2011

Projektstrukturen

Leitgedanken

Die Ansätze für Familienzentren sind vielfältig. Neben dem Gütesiegel NRW und dem Early Excellence Center-Ansatz, die bereits skizzenhaft vorgestellt wurden und uns in der Entwicklung des Familienzentrums handlungsleitend waren, wollen wir an dieser Stelle noch zwei weitere Grundlagen unserer Arbeit vorstellen.

Förderleitlinien Berliner Familienzentren

Die Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft hat 2012 in der Zusammenarbeit mit der Stiftung SPI ein Aufbau- und Förderprogramm für Berliner Familienzentren⁵ aufgelegt. Das Anforderungsprofil an diese ist uns handlungsleitend, da wir einen gemeinsamen Standard aller Berliner Familienzentren als wichtig erachten:

„Familienzentren richten sich insbesondere an werdende Eltern und Familien mit jüngeren Kindern des Sozialraumes. Sie sollen zusätzlich zur Kindertagesbetreuung folgende Leistungsangebote vorhalten:

- Treffpunktmöglichkeiten in Form von Familiencafés oder Familienclubs (auch für Familien, deren Kinder nicht die betreffende Kita besuchen)
- Informationen über Hilfs- und Unterstützungsangebote für Familien im Sozialraum
- Familienbildungs- und Beratungsangebote für Eltern, insbesondere aus dem Spektrum Erziehungskompetenz, Gesundheit, Haushaltsführung, Spracherwerb und Sprachförderung.

Die Angebote der Familienzentren sollen niedrigschwellig, d.h. ohne formale Hürden, und interkulturell sein. Die Beteiligung der Eltern an allen Umsetzungsprozessen ist dabei ein Grundprinzip der Arbeit. Die Familienzentren sollen die Potentiale von Eltern und vor allem auch von Familien mit Migrationshintergrund stärken, ihre Kinder kompetent zu fördern, und sie motivieren, ihre Kinder frühzeitig zum Kindertagesstättenbesuch anzumelden. Dadurch, dass Familienzentren Eltern von Beginn der Elternschaft an unterstützen, wirken sie präventiv und beugen möglicher Kindeswohlgefährdung vor.“⁶

⁵ Mehr Informationen finden Sie unter www.berliner-familienzentren.de

⁶ [Förderleitlinie Berliner Familienzentren](#) (Stand: 7.2.2013)

Profil evangelischer Familienzentren des Diakonischen Werkes der Kirche von Westfalen

Das FACE ist bewusst **evangelisches** Familienzentrum. In der Auseinandersetzung mit dem Ausbau der Familienzentren in Nordrhein-Westfalen hat sich die Kirche von Westfalen mit der Frage beschäftigt, welche Eigenschaften ein evangelisches Familienzentrum charakterisieren, und folgende Leitsätze⁷ erarbeitet:

1. Christliche Erziehung als Angebot multikultureller Gesellschaft

„Offenheit und Gastfreundschaft im interreligiösen Zusammenleben sind Qualitätsmerkmale der evangelischen Familienzentren und tragen dazu bei, die Vielfalt der Kulturen und Religionen der Familien wahrzunehmen und anzuerkennen.“

2. Religiöse Bildung mit Familien und Kindern

„Die Religionspädagogik spielt in evangelischen Kindertageseinrichtungen traditionell eine große Rolle. (...) Dabei basieren die religionspädagogischen Angebote auf den Grundlagen moderner Bildungskonzepte. (...) In Familienzentren besteht nun verstärkt die Herausforderung und die Chance, neben den Kindern auch die Familien als Ganze in diese Angebote einzubeziehen. Für viele Menschen bietet dies die Möglichkeit, der eigenen Religiosität wieder neu auf die Spur zu kommen und im Kontakt mit der Kirchengemeinde neue Wege zu entdecken.“

3. Mitwirkung und Mitbestimmung von Eltern - Erziehungs- und Bildungspartnerschaft gestalten

„Evangelische Familienzentren beziehen auch die erweiterte Familie sowie elterliche und kindliche Netzwerke ein. Sie bieten Eltern Raum für Begegnungen, für Gedanken- und Erfahrungsaustausch sowie Kommunikation. Sie bieten vielfältige Möglichkeiten für Mitwirkung und Selbstorganisation. An die Stelle der „Elternarbeit“ tritt das Verständnis gemeinsamer Erziehungsarbeit mit dem Ziel der Erziehungspartnerschaft.“

⁷ Die Erläuterung der Leitsätze kann hier nur auszugsweise wiedergegeben werden. Die kompletten Überlegungen finden Sie in folgender Broschüre: [Das Profil Evangelischer Familienzentren](#)

4. Integration von Menschen mit Behinderung

„Evangelische Familienzentren sind offen für alle Menschen mit und ohne Behinderungen und berücksichtigen diesen Aspekt der Integration in allen ihren Angeboten und Aktionen sowie bei der Auswahl ihrer Kooperationspartner.“

5. Benachteiligte Familien stärken

„Evangelische Familienzentren bieten sensibel für die individuellen Voraussetzungen der jeweiligen Familien im Sozialraum niedrigschwellige Angebote und Möglichkeiten der Beratung, Begleitung und Beteiligung, insbesondere auch mit Blick auf schwer erreichbare Familien.“

6. Kooperation von Fachkräften und Freiwilligen ermöglichen

„Die gemeinsame Arbeit von Fachkräften und Freiwilligen ist geprägt von Offenheit und Anerkennung gegenüber Talenten und Erfahrungen der Freiwilligen und der Bereitschaft und dem Interesse, gemeinsam zu lernen sowie interdisziplinär zusammenzuarbeiten.“

7. Kooperation als gemeinsamen Veränderungsprozess verstehen

„Evangelische Familienzentren kooperieren mit möglichst allen familienrelevanten Diensten und Institutionen innerhalb der Kirchengemeinde und des Sozialraums, um ein enges soziales Netzwerk für Eltern und Kinder zu schaffen und damit die Entwicklungsbedingungen von Kindern zu unterstützen und zu verbessern. Unter Berücksichtigung der unterschiedlichen fachlichen Kulturen und handlungsfeldbezogenen Traditionen verstehen sich die Kooperationspartner als Ganzes und sind in ihrer Vernetzung erheblich stärker als die Summe vieler Einzelner.“

8. Familienzentren als Zukunftszentren evangelischer Gemeindegemeinschaft

„In der engen Vernetzung und bedarfsorientierten Weiterentwicklung der verschiedenen Angebote zu einem evangelischen Familienzentrum liegt die Chance, Menschen in ihren unterschiedlichen Lebenssituationen und Lebensphasen frühzeitig zu erreichen und ihnen in einem umfassenden System Begleitung und Unterstützung sowie Halt und Gemeinschaft anbieten zu können. In den Familienzentren kommen die unterschiedlichsten Menschen zusammen. Für die evangelische Gemeindegemeinschaft können die Familienzentren deshalb als Zukunftszentren der Begegnung und des Miteinanders eine besondere Rolle spielen.“

AKTIV OFFEN GEMEINSAM

Diese drei Schlagworte beschreiben gut die Grundhaltung unserer Arbeit. Es ist uns wichtig, alle unsere Angebote nach diesen Kriterien zu gestalten. Unsere Projekte sollen **offen** für alle Menschen sein. Dies ist eines der Grundanliegen beider beteiligter Kirchengemeinden, das sich im Familienzentrum verwirklicht hat. Wir wollen Gemeinden und Nachbarschaft **aktivieren**, sich für die Bedürfnisse der Menschen im Märkischen Viertel einzusetzen. All unsere Angebote setzen auf aktive Beteiligung von Ehrenamtlichen. Die Schlagworte „aktiv“ und „offen“ beschreiben die hinausreichende Dimension unserer Arbeit. **Wir wollen aktiv Menschen in unsere offene Gemeinschaft einladen.** Tragend ist hierbei die Zusammenarbeit zweier Kirchengemeinden im gleichen Sozialraum. Die Gemeindemitglieder beider Kirchengemeinden wollen sich **gemeinsam** mit andere Akteuren im Märkischen Viertel engagieren.

Leistungsstrukturen

Zu Beginn der Projektentwicklung und in den ersten Monaten nach Projektbeginn arbeitete das Familienzentrum mit einer Steuerungsgruppe aus Verantwortlichen beider Gemeinden an der Aufgabenstellung, die wesentlichen Entscheidungen für die Zusammenarbeit der Gemeinden zu treffen, Stellenbeschreibungen zu formulieren und die konzeptionelle Ausrichtung zu begleiten. In der laufenden Arbeit kristallisierte sich heraus, dass die Gemeindegemeinderäte beider Gemeinden viele der getroffenen Entscheidungen ein weiteres Mal beraten bzw. die Entscheidungen bestätigen mussten. Aus diesem Grunde werden derzeit die wichtigsten Entscheidungen vorbereitet und als Antrag direkt in die Gemeindegemeinderäte gegeben.

Aus den Erfahrungswerten der vergangenen Monate kristallisierte sich für die Projektleitung des FACE als Aufgabenschwerpunkt die Koordination der Angebote der Gemeinden, der Kita und des Familienzentrums heraus. Dieser Schwerpunkt wird sich in Zukunft noch vertiefen und es ist zu überlegen, ob diese Koordinatorenaufgabe in der Stellenbeschreibung stärker verankert werden sollte.

Die Aufgaben der pädagogischen Leitung und die Vertretung in den Sozialraum werden zum großen Teil von Herrn Bergemann für den Bereich Nachbarschaft wahrgenommen. Frau Bleumer erfüllt diese Aufgabe im Rahmen ihrer Tätigkeit als Kitaleitung für ihren Bereich.

Die wirtschaftliche Leitung wird von Herrn Gibhardt in Kooperation mit Pfarrer Ralf-Ulrich Kowalke (Wirtschaftler der Apostel-Johannes-Gemeinde) ausgeübt. In der Apostel-Johannes-

Gemeinde ist die Haushaltsstelle Familienzentrum angelegt, über die die Abrechnung des Projekts erfolgt. Größere Ausgaben werden in beiden GKRn beraten.

Pfarrer Kowalke hat zudem die Dienstaufsicht für die Mitarbeiter, Herrn Bergemann und Herrn Gibhardt. Für Frau Aniela Bergemann liegt die Fachaufsicht bei Herrn Bergemann.

Finanzielle Rahmenbedingungen

Sachkosten

Die Angebote des FACE Familienzentrums finden in den Räumen der beteiligten Kirchengemeinden statt, somit fallen die warmen Betriebskosten, Instandhaltungs- und Reinigungskosten in die Haushalte der Gemeinden.

Die Sachkosten und Fernmeldekosten finanzieren sich überwiegend über Spenden und Stiftungen. In den letzten drei Jahren arbeitet FACE mit der Stiftung Pfefferwerk, Jugend Hilft, der Gesobau Stiftung und der Deutschen Kinderhilfe zusammen. FuN wird durch das Jugendamt Reinickendorf gefördert.

Personalstellen

FACE ist anerkannter Bestandteil der Gemeindegemeinschaft der Kirchengemeinden. Die Finanzierung der Stellen geschieht derzeit mit Hilfe kreiskirchlicher Unterstützung zunächst mit befristeten Arbeitsverträgen. Perspektiven über den März 2013 hinaus werden im Moment von den Gemeinden und dem Kirchenkreis erarbeitet.

Zeitraum April 2012 bis März 2013

100% RAZ durch Kirchenkreis

35% Aufstockung aus FACE-Eigenmitteln

Anstellungsträgerschaft

60 %-Stelle befristet angestellt bei der Apostel-Johannes-Gemeinde

75%-Stelle befristet angestellt bei der Apostel-Petrus-Gemeinde

Mini-Job Fairkauf laden: 400€

Projekte des FACE

Die Projektentwicklung des FACE trägt sichtbare Früchte. In den beteiligten Gemeinden, wurde der Prozess angeregt, über die eigene Rolle als Ortsgemeinden nachzudenken und sich den Aufgaben, die das Märkische Viertel hervorbringt, gemeinsam zu stellen. Folgende Ideen zum gesellschaftsrelevanten Gemeindebau und diakonischen Charakter konnten konkret angestoßen bzw. etabliert werden.

Hausaufgabenhilfe

Start:	September 2010
Mitarbeiter:	4
Teilnehmeranzahl:	24 gültige Anmeldungen ⁸
Angebotsstunden:	8 pro Woche
Kooperationspartner:	CVJM Berlin e.V.
Finanzierung:	Einnahmen, Spenden



Viele Kinder im Märkischen Viertel erfahren bei der Erledigung ihrer Hausaufgaben keinerlei Unterstützung mehr. Gerade Migranten können ihren Kindern aufgrund der Sprachbarriere nur bedingt helfen. Wir wollen Grundschulern eine Möglichkeit bieten, Hilfe zu erfahren. Das Projekt Hausaufgabenhilfe startete im September 2010 in Kooperation mit dem CVJM-Jugendhaus Märkisches Viertel. Die Hausaufgabenhilfe wurde im ersten Jahr im Ortswechsel mit dem CVJM angeboten. Sie findet nun seit September 2011 kontinuierlich in den Räumen der Apostel-Johannes-Kirchengemeinde statt.

Während in den ersten 1 1/2 Jahren das Angebot nur mit sehr schwankenden Teilnehmerzahlen angenommen wurde, gab es Herbst 2012 einen Umschwung. Durch eine Kooperation des CVJM mit der Charlie-Chaplin-Grundschule fanden immer mehr Schüler den Weg in die Räume der Apostel-Johannes-Kirchengemeinde. Mittlerweile suchen pro Öffnungszeit etwa 8 Kinder Hilfe bei ihren Hausaufgaben. Seit September 2012 haben sich 31 Kinder angemeldet. Ein Großteil davon hat immer noch einen gültigen Hausaufgabenhilfepass.

⁸ Stand: Januar 2013

Hauptverantwortlich vor Ort sind die FSJler des CVJM-Jugendhauses, die anhand dieses Projekts selbstverantwortliches Handeln und Entscheiden lernen sollen. Begleitet werden die FSJler und Ehrenamtlichen durch das FACE.

Die Teilnahme an der Hausaufgabenhilfe kostet 4€ für drei Monate. Die Teilnehmer bekommen einen Hausaufgabenhilfepass und können sich durch zwölfmalige Teilnahme innerhalb der drei Monate die Teilnahmegebühr zurück- oder ein kleines Geschenk verdienen. Der symbolische Beitrag von 4€ dient somit als Anreiz zur regelmäßigen Teilnahme an der Hausaufgabenhilfe, da bei vielen Teilnehmer nur durch kontinuierlichen Besuch nachhaltige Lerneffekte erzielt werden können. Dieses Konzept hat sich im Laufe der letzten Jahre entwickelt und wird von Helfern und Teilnehmern als sehr gut beurteilt.

Streetteam

Start:	März 2011
Mitarbeiter:	10 - 20
Teilnehmeranzahl:	20 - 100 pro Einsatztag
Angebotsstunden:	57 bei 5 Einsätzen pro Jahr
Kooperationspartner:	CVJM Berlin e.V.
Finanzierung:	Spenden, Jugend hilft! und Deutsche Kinderhilfe



Das Konzept des Streetteams ist einfach: Wir wollen im Märkischen Viertel, auf den Straßen, Gesicht zeigen. Das Streetteam soll ein bewusster Gegensatz zu den gewohnten Komm-Strukturen der Gemeinden sein. Es ist aufsuchende Arbeit. Wir wollen als Gemeinden auf Spielplätzen des Märkischen Viertels Präsenz zeigen und aufmerksam den Kindern in ihren konkreten Lebenssituationen begegnen.

2010 wurde im Rahmen der Sport- und Aktionswoche der Apostel-Petrus-Kirchengemeinde das erste Streetteam losgeschickt. Dabei wurden Lampen im Märkischen Viertel gereinigt und Poller gestrichen. Viele gute Gespräche und Begegnungen entwickelten sich daraus.

Aus diesem ersten Arbeitseinsatz entwickelte sich ein regelmäßiges Angebot auf den Spielplätzen mit dem Fokus auf der Begegnung mit Kindern im Märkischen Viertel. Entwickelt wurde das Konzept im Wesentlichen von zwei Jugendlichen aus den beiden Kirchengemeinden. Von April bis September werden mehrtägige Streetteam-Einsätze mit Spiel- und Kreativangeboten durchgeführt. Die Zusammenarbeit mit den Hauswarten der GESOBAU AG bewährte sich ebenso, wie die Kooperation mit dem CVJM-Jugendhaus und den

Jugendgruppen der Gemeinden. Finanziell unterstützt wurde das Streetteam 2012 von Jugend hilft! und seit 2013 von der Deutschen Kinderhilfe.

Die Vorbereitung läuft durch regelmäßige Arbeitertreffen vor den Veranstaltungen und eine Jahresplanung zu Beginn der Streetteam-Saison. Die Selbstorganisation der Jugendlichen auf sozialen Netzwerken wie etwa Facebook spielt eine wichtige Rolle bei diesem Projekt.

Fairkaufladen

Start:	September 2011
Mitarbeiter:	1x 400€ Job und 2 Ehrenamtliche
Angebotsstunden:	50 pro Monat
Kooperationspartner:	GESOBAU, Diakonie
Finanzierung:	Einnahmen, Spenden, Stiftung GESOBAU, Stiftung Pfefferwerk



Immer weniger Sozialhilfeempfängern ist es seit der Neuordnung des SGB XII von 2005 möglich, sich Neuanschaffungen zu leisten. Dies trifft die Menschen besonders im Bereich des Haushaltsgrundbedarfs. Die Anschaffung von Kleidung, Möbeln und/oder Elektrogeräten wird zu einer großen Hürde. Der Fairkaufladen soll hier konkrete Abhilfe leisten. **Im Fairkaufladen können gebrauchte Kleidung und Kindersachen zu fairen Preisen erworben werden.** Die Waren haben Preise auf Flohmarktniveau, um ihnen einen Wert zu geben und um gleichzeitig mögliche Hemmschwellen der Kunden gegenüber dem Einkauf zu senken. Eine Bedürftigkeit muss nicht nachgewiesen werden. Das auf diesem Wege eingenommene Geld kann einen Teil der Kosten des Projektes decken.

Mittelpunkt der Arbeit ist die Begegnung von und mit Nachbarn. Aus diesem Grund werden zusätzlich Fairtrade-Produkte verkauft, um für alle Menschen aus dem Märkischen Viertel ein Angebot breitzustellen. Das Projekt bietet eine tolle Möglichkeit, mit Menschen in Kontakt zu kommen, die durch bereits bestehenden Hilfeangebote nicht erreicht werden. Einladungen zu weiteren Angeboten der Gemeinde werden gerne mitgenommen.

Der Fairkaufladen wurde in Kooperation mit der GESOBAU AG geplant, um eine Angebotslücke im Märkischen Viertel zu schließen. Am Standort im Wilhelmsruher Damm 161 stellte die Apostel-Petrus-Kirchengemeinde ca. 50qm Räume (plus Kellerraum) zur Verfügung, die von FACE renoviert wurden. Für den Bodenbelag und Elektroarbeiten stiftete

die GESOBAU Stiftung 2000€. Der Malerbetrieb Ates aus Berlin-Wedding sponserte die Farben und Lacke für Malerarbeiten, die von zwei Malern im Ehrenamt ausgeführt wurden.

Eine 400€-Stelle mit zurzeit 50h pro Monat konnte durch die Förderung der Stiftung Pfefferwerk in Höhe von 2000€ bis zum 31.03.2012 eingerichtet werden. Mit diesem Umfang und der Unterstützung zweier Ehrenamtlicher können wir drei Öffnungszeiten realisieren. Der Fairkaufladen wird mittlerweile gut angenommen, die Einnahmen decken die Kosten der 400€-Stelle, obwohl der Laden noch keinen allzu hohen Bekanntheitsgrad im Märkischen Viertel erreicht hat. Der Zulauf an Kleiderspenden ist groß. Eine Kooperation mit dem Sozialwarenhaus des Sozialprojekts Reinickendorf Ost e.V. brachte Erleichterung im Umgang mit Spenden, die wir nicht in den Verkauf bringen können.

Nachbarschaft konkret

Start:	Mai 2011
Mitarbeiter:	9
Kooperationspartner:	GESOBAU, Netzwerk MV
Finanzierung:	Stiftung der GESOBAU

Eine immer größer werdende Anzahl von Menschen im Märkischen Viertel ist aus den unterschiedlichsten Gründen auf konkrete Hilfe im Alltag angewiesen. Dies betrifft besonders die zahlreichen Senioren im Viertel, aber auch Gruppen wie Alleinerziehende oder Pflegebedürftige. Wo früher noch die Nachbarn als Unterstützer bereitstanden, sind die Hilfebedürftigen aufgrund zunehmender sozialer Isolation immer mehr auf sich selbst gestellt.

Das Projekt „Nachbarschaft konkret“ will hier konkrete Alltagshilfen bereitstellen. Menschen, die auf konkrete Hilfe im Alltag angewiesen sind, sollen unkompliziert und niederschwellig Unterstützung erfahren. Sie sollen mit Menschen zusammengeführt werden, die bereit sind zu helfen. Mittelpunkt der Arbeit ist hier nicht nur die konkrete Hilfe für Menschen, sondern die Begegnung unter Nachbarn. Der Wert der Nachbarschaft soll auf beiden Seiten - Helfern und Hilfebedürftigen - vermittelt und gestärkt werden.

Menschen mit einem konkreten Hilfebedarf können mit Hilfe einer standardisierten Postkarte mit dem Projekt „Nachbarschaft konkret“ in Kontakt treten. Auf dieser Postkarte finden sich auf der Vorderseite einige Informationen zum Projekt sowie einige einfache Regeln und auf der Rückseite ein Kontaktformular. In dieses Kontaktformular kann der/die Hilfebedürftige

seine/ihre Kontaktdaten sowie Art der konkret benötigten Hilfe eintragen. Die Postkarte kann dann bei FACE abgeben oder ausreichend frankiert auch dorthin geschickt werden. Der Bedarf wird dann an Ehrenamtliche weitergegeben.

Die Hilfe von Nachbarschaft KONKRET wird derzeit nur selten in Anspruch genommen. Etwa acht Anfragen erreichten uns 2012. Aufgrund des geringen Aufwandes und dem wichtigen Grundgedanken läuft das Projekt trotzdem weiter.

Café FACE

Start:	Februar 2011
Mitarbeiter:	5
Teilnehmeranzahl:	30 pro Öffnungszeit
Angebotsstunden:	4 pro Woche
Finanzierung:	Einnahmen, Spenden



Zu Anfang zweimal monatlich, jetzt jeden Mittwoch, verwandelt sich der Raum vor der Kapelle der Apostel-Petrus-Kirchengemeinde in ein nettes kleines Café und **bietet eine gute Möglichkeit, Nachbarn zu treffen, andere Eltern kennenzulernen und sich auszutauschen.** Neben der Geselligkeit bietet das Café einen einladenden Rahmen für Interessierte, sich über Hilfsangebote für Eltern und Kinder oder Senioren zu informieren oder auch mit einer Mitarbeiterin über Themen zu sprechen, die sie gerade beschäftigen. Im April 2011 konnte mit Hilfe einer größeren Spende der Raum im Bistrostil mit neuen Sitzgelegenheiten und Tischen eingerichtet werden.

Das Caféangebot brauchte etwa drei Monate, um sich unter den Eltern der Kindertagesstätte Kirchenmäuse und der Nachbarschaft zu etablieren. Gerade unter den unregelmäßigen Besuchern des Café sind einige, die seelsorgerische Gespräche mit den Mitarbeiter/innen gerne annehmen. Außerdem war es uns durch den offenen Charakter des Angebots möglich, Familien in ihren Nöten wahrzunehmen und ehrenamtliche Begleitung zu organisieren.

Im September 2011 startete das monatliche Elternfrühstück für Kita-Eltern. Das Angebot wird von Vätern und Müttern genutzt und mit kreativen oder inhaltlichen Impulsen ergänzt.

2012 kristallisierte sich heraus, dass Café FACE ohne begleitende Angebote nicht ausreichend wahrgenommen wird. Ein besonderer Besucherschub konnte mit der Einrichtung eines Winterspielplatz im Oktober 2012 parallel zu Café FACE erreicht werden.

Mit der baulichen Erweiterung zum Kommunikationscafé, steht das Projekt Café FACE auf dem Prüfstand und braucht eine konzeptionell deutlichere Neuausrichtung.

FuN

Start:	August 2011 bis jetzt vier Kurse
Mitarbeiter:	6
Teilnehmeranzahl:	20 erreichte Familien seit Beginn
Angebotsstunden:	3 pro Woche im laufenden Kurs, monatliche Nacharbeit 3 Stunden
Kooperationspartner:	Projekt Känguru, Kita Kirchenmäuse, Kita Blunckiburg
Finanzierung:	Jugendamt Reinickendorf (Region West)

„Das FuN-Programm ist ein präventiv wirkendes Familienbildungsprogramm zur Förderung der Elternkompetenz. Durch das Programm wird ein gemeinsamer Lern- und Erfahrungsort für Eltern mit ihren Kindern geschaffen. **Ein Programm, das Spass macht und das Familien hilft.** Als Kürzel steht FuN für "Famlie und Nachbarschaft". Es geht um die Stärkung des inneren Zusammenhalts der Familie und die Stärkung der Familie in ihrem sozialen Umfeld.“⁹

FuN –Familie ist ein intensives, komprimiertes Programm für die ganze Familie. Über 8 Wochen und die dreistündigen Einheiten finden am späten Nachmittag statt, um berufstätige Eltern zu erreichen. Jedes Team kann nur zweimal im Jahr einen Durchgang starten, da die 8 Wochen möglichst ohne Unterbrechung durchgeführt werden sollen.

FuN konnte sich in der Arbeit von FACE und KITA etablieren. Im täglichen Umgang mit den teilnehmenden Eltern in der Kindertagesstätte wurde ein positiv verbesserter Zugang beobachtet. Die monatliche FuN-Nacharbeit konnte sich über einige Monate halten. Danach schwand die Teilnehmerzahl deutlich. Die FuN-Familien werden weiterhin gezielt zu Familientagen und Familienfrühstücken der Kirchengemeinden eingeladen.

⁹ www.praepaed.de/funkonzept.html Stand: 7.2.2013

Sprache lernen



Start:	November 2012
Mitarbeiter:	Sprachenzentrum Berlinek
Teilnehmeranzahl:	bis 16 pro Kurs
Angebotsstunden:	24
Kooperationspartner:	Sprachenzentrum Berlinek
Finanzierung:	Förderprogramme

Im November 2012 konnten wir zum ersten Mal einen Integrationskurs im FACE Familienzentrum in Kooperation mit dem Sprachenzentrum Berlinek anbieten. Das Sprachenzentrum Berlinek ist eine anerkannte Ergänzungsschule. Außer den Integrationskursen bietet Berlinek verschiedene Sprachkurse und Sprachförderung im Rahmen des Bildungspakets an.

Der Unterricht findet montags bis freitags zwischen 9.00 und 13.15 Uhr im Haus der Familie statt. Ein Kurs geht über mehrere Module. Ein Modul umfasst 100 Unterrichtsstunden. Bis zu 16 Teilnehmer können an einem Kurs teilnehmen. Dienstags und donnerstags findet nach dem Unterricht eine zweistündige Beratung für Interessierte statt. Bei ausreichender Nachfrage sind für 2013 ein Abendintegrationskurs und ein Elternintegrationskurs mit Kinderbetreuung geplant.

Die Kursteilnehmer/innen bekommen im Familienzentrum die Möglichkeit, wohnortnah einen Deutschkurs zu besuchen. Die Chance zur Begegnung z.B. im Café FACE und die zahlreichen Angebote des Familienzentrums helfen den Teilnehmern/innen ihre persönlichen Netzwerke zu stärken und Zugang zu vorhandenen Ressourcen zu bekommen. Eventuelle Schwellenängste kirchliche Räume zu betreten werden sichtbar abgebaut.

Weitere Projekte



Familientage / Familienfrühstücke

FACE hat in den vergangenen drei Jahren mehrere Familientage/Familienfrühstücke veranstaltet. Bei den Treffen steht die eigene Familie im Mittelpunkt: Eltern sollen Zeit haben mit ihren Kindern einen tollen Tag zu erleben.

Neben einer gemeinsamen Kreativ- und Spielzeit kommt der Austausch über Familienthemen nicht zu kurz. Das gemeinsame Essen, Frühstücke oder Mittagessen, bildet einen wichtigen Punkt. Jede Familie wie bringt etwas mit und wird so Teil der Gemeinschaft und wertgeschätzt. Zu den Familientagen wurden besonders die FuN-Familien und Familien aus den Kirchengemeinden eingeladen. So wurde die Begegnung zwischen den beiden Gruppen gefördert.

Evangelische Familienbildung

Ende 2012 wurde das FACE Familienzentrum in der Broschüre der Ev. Familienbildung Reinickendorf als neuer Standort vorgestellt. Ab Januar 2013 werden wir verschiedene Kurse im Haus der Familie anbieten. Im ersten Jahr planen wir zwei Strickkurse (Frühjahr und Herbst), sechs Termine mit kreativen Angeboten und zwei Elternbildungsabende.

Tätigkeitsfelder

Neben den laufenden Projekten ergeben sich uns in unserer täglichen Arbeit noch folgende wichtige Tätigkeitsfelder:

Ehrenamt

Ehrenamtliches Engagement ist das tragende Element unserer Arbeit. Viele unserer Projekte sind durch Ideen Freiwilliger entstanden und alle unsere Projekte werden von Ehrenamtlichen getragen. Deshalb ist die Entwicklung von Begleitungs- und Beteiligungsstrukturen ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit in den letzten Jahren gewesen. **Wir wollen unseren Mitarbeitern Anerkennung geben.** Deshalb arbeiten wir seit 2012 an einem klaren Konzept ehrenamtlicher Beteiligung und testen verschiedene Formen von Partizipation. Neben dem vierteljährlichen Treffen von Ehrenamtlichen und Unterstützern „FACE2face“ gibt es auch in den sozialen Netzwerken wie Facebook gerade für Jugendliche gute Möglichkeiten sich zu beteiligen.

Seit 2013 verlangen wir auch von allen Ehrenamtlichen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, in Anlehnung an § 72a SGB VIII, ein erweitertes Führungszeugnis. Dies ist nicht nur ein wichtiges Qualitätsmerkmal in Zusammenarbeit mit verschiedenen Stiftungen und Kooperationspartnern, sondern verleiht uns auch Sicherheit im Umgang mit den Grundlagen des Kinderschutzes.

Wir suchen Ehrenamtliche nicht nur innerhalb der Kirchengemeinden, sondern auch aktiv über Plattformen der GESOBAU, der christlichen Freiwilligenagentur und betterplace.org.

Öffentlichkeitsarbeit

Im Bereich Öffentlichkeitsarbeit konzentrieren wir uns auf zwei wesentliche Zielgruppen: Bedürftige und Unterstützer. **Menschen, die einen Bedarf haben, den unsere Angebote decken können, sollen auch von unseren Angeboten und mögliche Unterstützer sollen von unserem Engagement erfahren.**

Die Entwicklung eines professionellen PR-Konzeptes ist dabei von großem Nutzen und konnte lange nur provisorisch von den Hauptamtlichen des FACE getragen werden. Anfang 2012 haben wir jedoch Unterstützung von vier Studentinnen der Deutschen Presseakademie erfahren, die im Rahmen einer Studienarbeit für das FACE ein PR-Konzept entwickelten. Sie arbeiteten Stärken und Schwächen der öffentlichen Wahrnehmung und möglichen Vermittlung der Anliegen des FACE in einer SWOT-Analyse heraus und formulierten mit Hilfe

einer Ist-Soll-Analyse mögliche Ziele für die Öffentlichkeitsarbeit des FACE. Der Fokus lag hierbei auf einem einheitlichen Auftreten des FACE. Die Vielzahl der Projekte machte es oft in der Vermittlung schwierig auf den noch unbekanntem Akteur FACE zu verweisen.

Konkrete Ergebnisse dieses Engagements waren die Vorstellung des einheitlichen Slogans „Aktiv. Offen. Gemeinsam.“, die Entwicklung eines neuen Corporate Designs für FACE und die Kita Kirchenmäuse, der Entwurf einheitlicher Flyer in Form von Postkarten, die Überarbeitung des Webauftritts und der Akquise eines Sponsors für die Finanzierung der Maßnahmen im Bereich Öffentlichkeitsarbeit.

All diese Maßnahmen helfen uns, ein einheitliches Gesicht nach außen zu zeigen, um Menschen im Märkischen Viertel zu erreichen und mögliche Unterstützer zu akquirieren.

Nachhaltigkeit

FACE hat sich 2012 zum Ziel gesetzt, die entwickelten Angebote auf ihre Nachhaltigkeit zu prüfen. Darunter verstehen wir nicht das Abarbeiten eines Kriterienkatalogs, sondern einen aktiven Prozess der Reflexion unserer Arbeit. Das Verständnis von Nachhaltigkeit wird durch folgendes Drei-Säulen-Modell beschrieben: **die ökologische Nachhaltigkeit, die ökonomische Nachhaltigkeit und die soziale Nachhaltigkeit.**

Im Fokus unserer Bemühungen steht die Überprüfung unserer Angebote auf soziale Nachhaltigkeit. Dabei geht es um eine gerechte Entwicklung von Gesellschaft und Ermöglichung von Partizipation. Prof. Dr. Joachim König (Ev. Hochschule Nürnberg) beschreibt drei Maxime sozialer Nachhaltigkeit:

- Den Menschen in den Mittelpunkt rücken: Würde des Menschen, menschenwürdige Existenz und soziale Teilhabe ermöglichen.
- Gerechtigkeit als zentralen Maßstab benennen: Bei der Verteilung von sozialen Leistungen soziale Ausgrenzung bestimmter Gruppen vermeiden.
- Langfristige Perspektiven für die Soziale Arbeit entwickeln: Nicht nur kurzfristige Wirkungen, sondern auch langfristige Entwicklung sozialen Handelns intendieren.

Nachhaltige soziale Projekte sind demnach ganzheitlich, lebensweltlich und langfristig.

Ein gelungenes Beispiel für eines unserer sozial-nachhaltigen Projekte ist der Fairkaufladen. Gegründet wurde dieser aus gemeinsamer Initiative der GESOBAU AG und des FACE. Es ist eine Initiative mit einem klar lebensweltlichen Bezug in einem konkreten Sozialraum, dem Märkischen Viertel. Im Bezug auf das Konzept der sozialen Nachhaltigkeit wird hier die hilfebedürftige Person als Kunde und nicht als Bittsteller behandelt, Teilhabe wird

ermöglicht. Der Kunde nimmt somit nicht nur eine Hilfe in Anspruch, sondern wird durch seinen Beitrag Teil eines sozialen Ausgleichs. Der Fairkaufladen ist eine sinnvolle Ergänzung zu den bestehenden Angeboten im Märkischen Viertel. Zusammen mit der Lebensmittelausgabe „Laib und Seele“ können bedürftige Menschen ihre Haushaltsgrundbedarfe gut decken. Der Fairkaufladen ist durch seine Einnahmen auf Langfristigkeit angelegt, um finanzielle Unabhängigkeit von Dritten zu erreichen.

Der Grundgedanke gebrauchte Kleidung wieder in den Umlauf zu bringen, ist von ökologischer Nachhaltigkeit geprägt. Ökonomische Nachhaltigkeit wollen wir durch das Angebot von Fairtradeprodukten unterstützen.

Kooperationspartner

Die Beschreibungen entsprechen den Selbstdarstellungen der Partner.

Netzwerk Märkisches Viertel e.V.

Das Netzwerk Märkisches Viertel wurde von der GESOBAU AG, dem Verein Albatros und dem Bezirksamt Reinickendorf initiiert. Der Zusammenschluss als quartiersbezogener und fachübergreifender Kooperationsverbund erfolgte 2003. Die Partner möchten durch den Aufbau des Netzwerkes Märkisches Viertel das selbstständige Leben und Wohnen erhalten bzw. fördern, die Versorgung älterer, behinderter oder pflegebedürftiger Menschen verbessern, einen Überblick über die Dienstleistungsangebote schaffen, einen schnellen Zugang zu Hilfeangeboten ermöglichen, neue Serviceangebote entwickeln, den Verbraucherschutz und die Qualität der Angebote fördern, eine gemeinsame Vorgehensweise in der Versorgung und Betreuung abstimmen.

GESOBAU AG

Die GESOBAU AG ist eines der führenden Wohnungsunternehmen in Berlin. Wir bieten mehr als nur Wohnraum – wir bieten rund 100.000 Menschen ein Zuhause. Unsere Erfahrung kommt allen zugute: Mietern, Eigentümern, Unternehmern und der Hauptstadt. Das große Wohnungsunternehmen im Berliner Norden ist kompetenter Vermieter und gefragter Dienstleister.

Die GESOBAU gestaltet den sozialen und gesellschaftlichen Wandel mit, der sich in den vergangenen Jahrzehnten vollzogen hat. Wir kümmern uns intensiv um die Lebensqualität und die Geborgenheit unserer Mieter: mit zahlreichen Bildungs-, Kultur- und Freizeitangeboten, mit Maßnahmen und Angeboten zur Integration und Partizipation von Minderheiten, dem Senioren-Wohnen, der Unterstützung von Künstlern, der Einrichtung von Mieterbeiräten und der Schuldnerberatung. Mit der GESOBAU-Stiftung unterstützen wir die Senioren- und Jugendhilfe sowie in Not geratene Mieter.

Diakonisches Werk Reinickendorf e.V.

Das Diakonisches Werk im Kirchenkreis Reinickendorf e.V. ist Mitglied im Dachverband "Diakonisches Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz e.V." und seit 1998 ein eigenständiger Verein. Es kooperiert eng mit den Gemeinden und der Diakonie-Pflege

Reinickendorf gGmbH.

Das Diakonische Werk ergänzt die sozialen und pflegerischen Angebote seiner Kooperationspartner. Für die Menschen im Bezirk wächst dadurch die Angebotsvielfalt und Auswahlmöglichkeit.

Stiftung Pfefferwerk

Die Stiftung Pfefferwerk mit Sitz in Berlin wurde 1999 gegründet und im Mai 2000 als rechtsfähige Stiftung bürgerlichen Rechts durch die Senatsverwaltung für Justiz des Landes Berlin staatlich anerkannt. Stiftungsvermögen ist die Immobilie Pfefferberg.

Die Stiftung Pfefferwerk agiert regional orientiert und ist sowohl operativ als auch fördernd tätig. Das heißt, es können eigene Vorhaben durchgeführt oder aber Initiativen und Projekte anderer gemeinnütziger Träger unterstützt werden, die im Rahmen der Förderbereiche der Stiftung tätig sind und dabei neue Ausbildungs- und Arbeitsplätze schaffen oder die Beschäftigungsfähigkeit von Benachteiligten verbessern.

Ziel ist es, das Gemeinwesen und dessen Zusammenhalt nachhaltig zu stärken sowie Ausgrenzung und soziale Isolation zu verhindern. Die Gleichberechtigung der Geschlechter und der gleiche Zugang zu Bildungschancen für alle Bewohner/innen eines Gemeinwesens stehen hierbei im Mittelpunkt.

Die Stiftung Pfefferwerk ist alleinige Gesellschafterin der Pfefferwerk Stadtkultur gGmbH.

Kirchenkreis Reinickendorf

Der Kirchenkreis Reinickendorf gehört zum Sprengel Berlin der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz. Der Kirchenkreis umfasst ca. 77.000 Gemeindeglieder in 19 Gemeinden und entspricht flächenmäßig dem Bezirk Reinickendorf.

Arbeitsschwerpunkte liegen im Kirchenkreis vor allem auf der Arbeit mit älteren, kranken und behinderten Menschen. Im Gebiet des Kirchenkreises befinden sich mehrere Diakoniestationen und kirchliche Altenpflegeeinrichtungen. Daneben spielt auch die Arbeit mit den Häftlingen der Justizvollzugsanstalt Tegel, eine große Rolle. Für diese Aufgaben wurden mehrere kreiskirchliche Sonderpfarrstellen eingerichtet.

Ein weiterer Schwerpunkt wird in der Kinder- und Jugendarbeit gesetzt, da junge Familien in die äußeren Teile des Bezirks zogen. Ein Kreisjugendkonvent wurde gegründet, in dem die Jugendarbeit der Gemeinden vernetzt wird und durch den zentrale Aufgaben für die Jugendarbeit wahrgenommen werden. Neben dem Beauftragten für die Arbeit mit Kindern und Jugendarbeit unterstützt der Kreisjugendpfarrer dessen Arbeit.

Zentrale Aufgabenbereiche des Kirchenkreises sind in der Arbeitsstelle für Gemeindeberatung zusammengefasst, die zugleich dem Kirchenkreis zuarbeitet und die Tätigkeit der Gemeinden unterstützt. Die Arbeitsstelle umfasst die Arbeitsgebiete Gemeindeberatung, Arbeit mit Kindern und Jugendarbeit, KiTa-Fachberatung, Seniorenarbeit sowie Baubetreuung.

CVJM Berlin e.V.

Der CVJM Berlin ist seit 1883 in Berlin aktiv und seit 1970 in der Holzbaracke in der Tiefenseer Str. des Märkischen Viertels. Der größte christliche ökumenische Jugendverband in Deutschland engagiert sich für Kinder und Jugendliche und mit seiner CVJM AG speziell in Großstädten mit ihren besonderen Bedarfen. Der CVJM Berlin e.V. betreibt derzeit neben seinem Jugendhaus im Märkischen Viertel noch zwei weitere Standorte in Berlin - in Marzahn sowie Schöneberg.

Das Jugendhaus im Märkischen Viertel wurde von Beginn an in enger Kooperation mit dem Kirchenkreis Reinickendorf und später der Apostel-Johannes-Kirchengemeinde gegründet. Diese Zusammenarbeit hat sich seit der Gründung jedoch immer weiter zurückentwickelt. Durch die Gründung des FACE sind diese Strukturen wieder zusammengewachsen. Der CVJM Berlin e.V. zählt mittlerweile zu unserem größtem Kooperationspartner. Angebote wie die Hausaufgabenhilfe und das Streetteam, sowie einmalige Veranstaltungen werden gemeinsam getragen.

Deutsche Kinderhilfe e.V.

Die Deutsche Kinderhilfe ist eine staatlich unabhängige Kindervertretung mit dem Ziel die Interessen von Kindern in der Gesellschaft zu vertreten. Besonderes Augenmerk liegt hierbei besonders auf den Themengebieten Kinderschutz und Kinderrechte. Die Deutsche Kinderhilfe e.V. ist demokratisch organisiert und beteiligt Kinder und Jugendliche durch viele Partizipationsformen.

Athleten in Aktion Deutschland

"Athleten in Aktion" ist ein Arbeitszweig von Campus für Christus und besteht aus einer Gruppe von christlichen Sportlern. AiA arbeitet im Rahmen der evangelischen Allianz überkonfessionell mit haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern aus Kirchen und Freikirchen zusammen.

"Athleten in Aktion" wurde 1966 in den USA gegründet und ist heute weltweit in 70 Ländern mit über 700 vollzeitlichen Mitarbeitern tätig.

Sprachenschule Berlineck

Berlink ist eine kleine Sprachschule im Herzen von Charlottenburg-Wilmersdorf. Mit ihrem breiten Spektrum an Sprachkursen kommen sie individuellen Bedürfnissen und Lernfähigkeiten entgegen. Zu den unterrichteten Sprachen gehört: Englisch, Deutsch, Polnisch, Japanisch, Spanisch, Italienisch, Französisch, Russisch, Rumänisch...

Aus dem Angebot:

Sprachkurse für Kinder und Erwachsene, Sprachkurse für Firmen, Einzelunterricht, Gruppenkurse und Kleingruppenkurse, Integrationskurse, Nachhilfeunterricht, Sprach-Workshops für Kinder, Vorbereitungskurse auf die MSA-Prüfungen u.v.m.